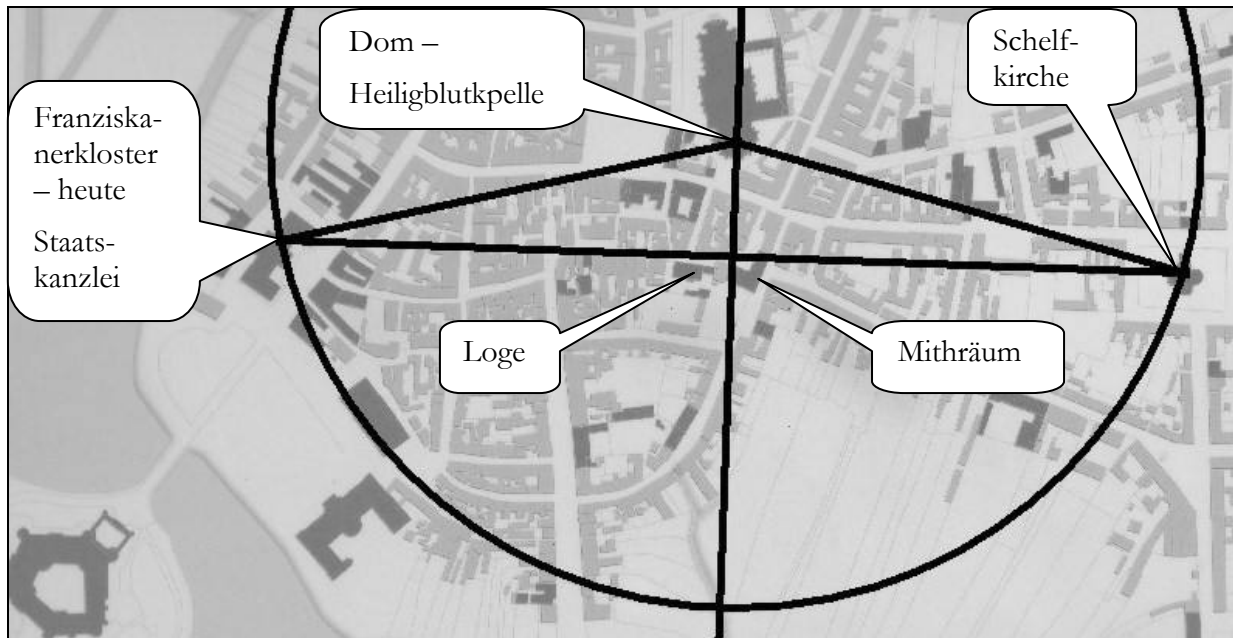


Zur Vermessung der Stadt Schwerin

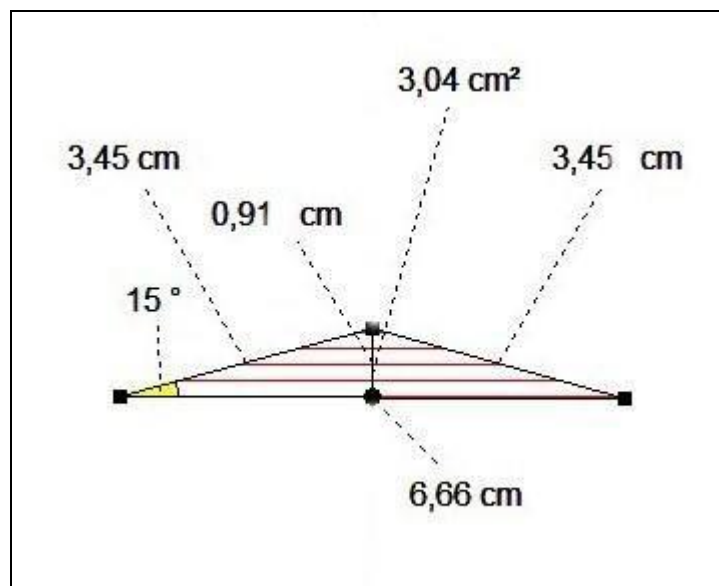
Herwig Brätz

Jeder Stadtplanung – auch denen des Mittelalters – liegt eine sorgfältige Vermessung zu Grunde.



Das Schweriner Maß

In Schwerin kann man sie gut erahnen, weil der Abstand von der Heilig-Blut-Kapelle im Domchor zur Schelfkirche und zum Franziskanerkloster jeweils gleich ist, nämlich 1.200 mecklenburgische Fuß à 28,77 cm bzw. 600 mecklenburgische Ellen à 57,54 cm misst, also 345,24 m.



*Das Schweriner Dreieck im Maßstab 1:10.000
(Fläche und Winkel maschinell ermittelt)*

Die Entfernung zwischen der Schelfkirche und dem Franziskanerkloster hingegen beträgt 2.314 mecklenburgische Fuß, also 666 m. Diese Entfernung entspricht 2 x 1.000 drusianischen Fuß à 33,319 cm oder auch 2 x 1.000 kleinen agyptischen Ellen à 33,33 cm.

Das Verhältnis der Scheitelhöhe des so entstandenen gleichschenkligen Dreiecks zur halben Basislänge (=91 m/333 m) liefert mit 0,273 einen tief symbolischen Wert ($4/\pi-1$) – die Freimaurerloge wurde also wohl nicht zufällig nahe bei der Stelle errichtet, wo die Basislinie halbiert wird – und beim Mithräum.

Die Grundfläche des Dreiecks beläuft sich auf 366.500 mecklenburgische Quadratfuß oder 30.336 m².

Die Kombination von 1200 mecklenburgischen Fuß mit 1000 drusischen Fuß, was zugleich 345 m und 333 m entspricht, ist von hohem ästhetischen Reiz, ebenso das daraus folgende Winkelverhältnis von (rund) 15° zu 150°, genauer: 15,273° zu 149,454°. Der Tangens von 15,273° beträgt 0,273273, der Cotangens 3,663003663.

Ich behaupte nicht, dass die Stadtplaner wirklich Winkelfunktionen berechneten, aber all dies zeugt von ihrer hohen geistigen Kultur – immerhin ergeben sich die Zahlenfolgen der Quadratur des Kreises, des pythagoräischen Dreiecks, des Großen Tiers der Apokalypse, des absoluten Temperaturnullpunktes, der Tage im Jahr, der Monatslänge, der Zahl der Tage der Mondsichtbarkeit, der täglichen Stunden, der Tetraktys usw. usf.

Wer der Stadtplanung insgesamt Absicht zugesteht, wird diese Werte nicht als bloßen Zufall ansehen können.

Die Maßeinheit Meter muss den Stadtplanern schon geläufig gewesen sein – was zwar allen offiziellen Nachrichten zu diesem im Zuge der französischen Revolution eingeführten Maß widerspricht, aber auch in Rostock und anderen Orten schon gezeigt werden konnte. Das ist auch logisch, weil die Maßeinheit Meter auf der Kenntnis des Erdumfangs fußt, die für die Stadtgründungszeit vorausgesetzt werden kann, wenn schon Eratosthenes diesen Umfang berechnen konnte.

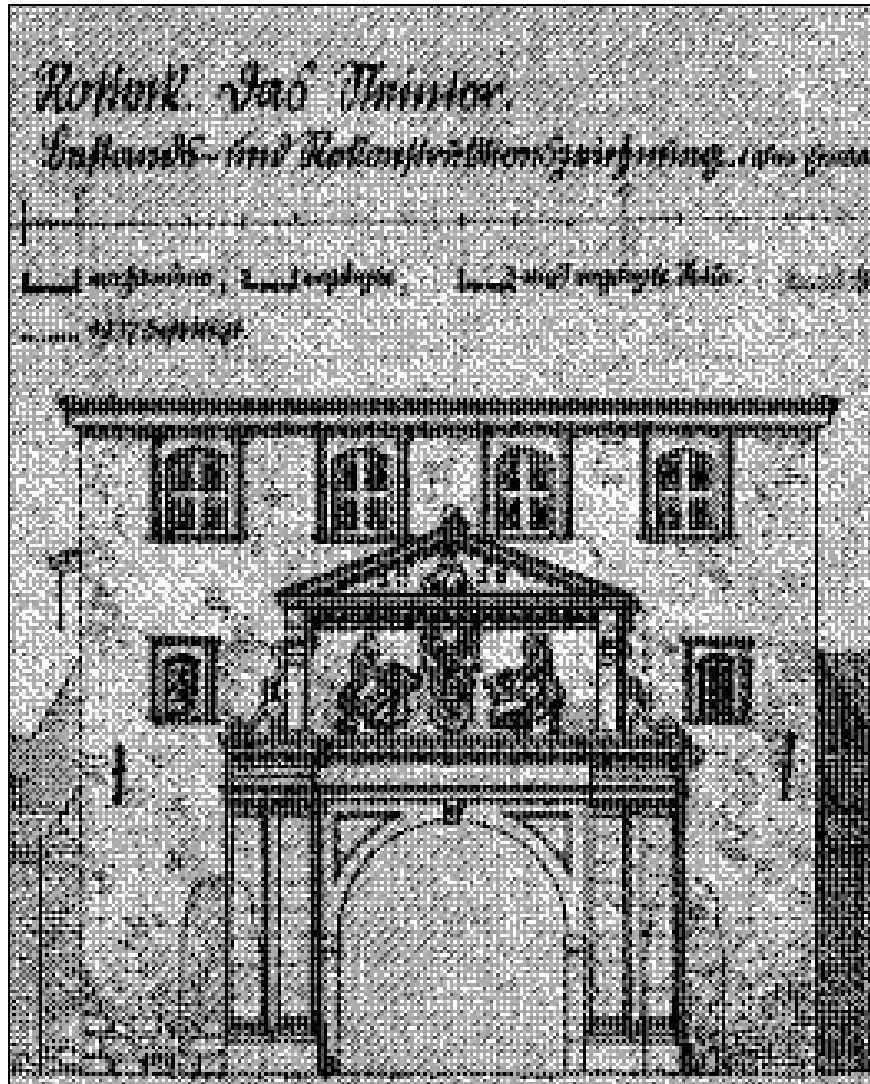
Der Beweis für die Richtigkeit der Annahme einer solchen Einmessung Schwerins findet sich in Rostock, wo das Steintor im XVI. Jahrhundert auf Veranlassung des Mecklenburger Herzogs abgerissen und neu aufgebaut wurde.



moderne Fotografie des „Schweriner Dreiecks“ am Rostocker Steintor

Das Dreieck über dem damals angebrachten Relief am Rostocker Steintor ist eine genaue Kopie des Schweriner Grundrissdreiecks im Maßstab 1:100, es ist also genau 6,66 m breit und 91 cm hoch [gemessen unmittelbar auf einem Plan im Rostocker Stadtarchiv, Nr.: 3.4.5.0.1.001_18].

Die Summe der Zahlen 15 und 76 ergibt zudem den Wert 91 – die Scheitelhöhe des Schweriner Vermessungsdreiecks in Metern, während am Schild der Figur die Zahlenfolge 333 abzulesen ist – die halbe Länge der Basislinie im Schweriner Dreieck in Metern.



Ein alter Aufriss vom Rostocker Steintor

Das Viereck unter dem Dreieck ist genau 2,73 m (= 3 x 91 cm) hoch.

Man bedenke, dass zwischen der Einmessung der Schweriner Kirchen und dem Wiederaufbau des Rostocker Steintors mehr als 400 Jahre liegen sollen. Das würde die ständige Tradierung der Maße erfordert haben, obwohl es keine exakten Karten gab und Messungen in der bebauten Stadt recht schwierig sind und spricht also klar für eine Raffung des Zeitabstandes zwischen der Gründung Schwerins und dem Anbringen des Reliefs am Rostocker Steintor.

Ein Weg zur Losung solcher Probleme führt über den Himmel: es gilt zunächst, die Stellung der Kirchen einer Stadt zueinander auf ihre Ähnlichkeit mit Sternkonstellationen zu untersuchen. Es muss dabei nicht betont werden, dass es nicht einmal den Ansatz einer anerkannten „wissenschaftlichen“ Theorie zur Lokalisierung von Sakralbauten in Städten gibt.

Schwerin hatte nur wenige Kirchen, nämlich in der Altstadt den Dom, das Franziskanerkloster und das Heilig-Geist-Hospital, auf der Schelfe die Nikolaikirche und auf der Insel die Schlosskapelle. Dann gab es vielleicht eine Kapelle bei dem Gräberfeld östlich vom Dom und westlich der Stadt das St.-Georg-Hospital.

Ein Hinweis zur Zuordnung der Schweriner Kirchen zu Sternbildern ergibt sich schon aus der Tatsache, dass der Name Schwerin als „Tierkreis“ verstanden werden kann.

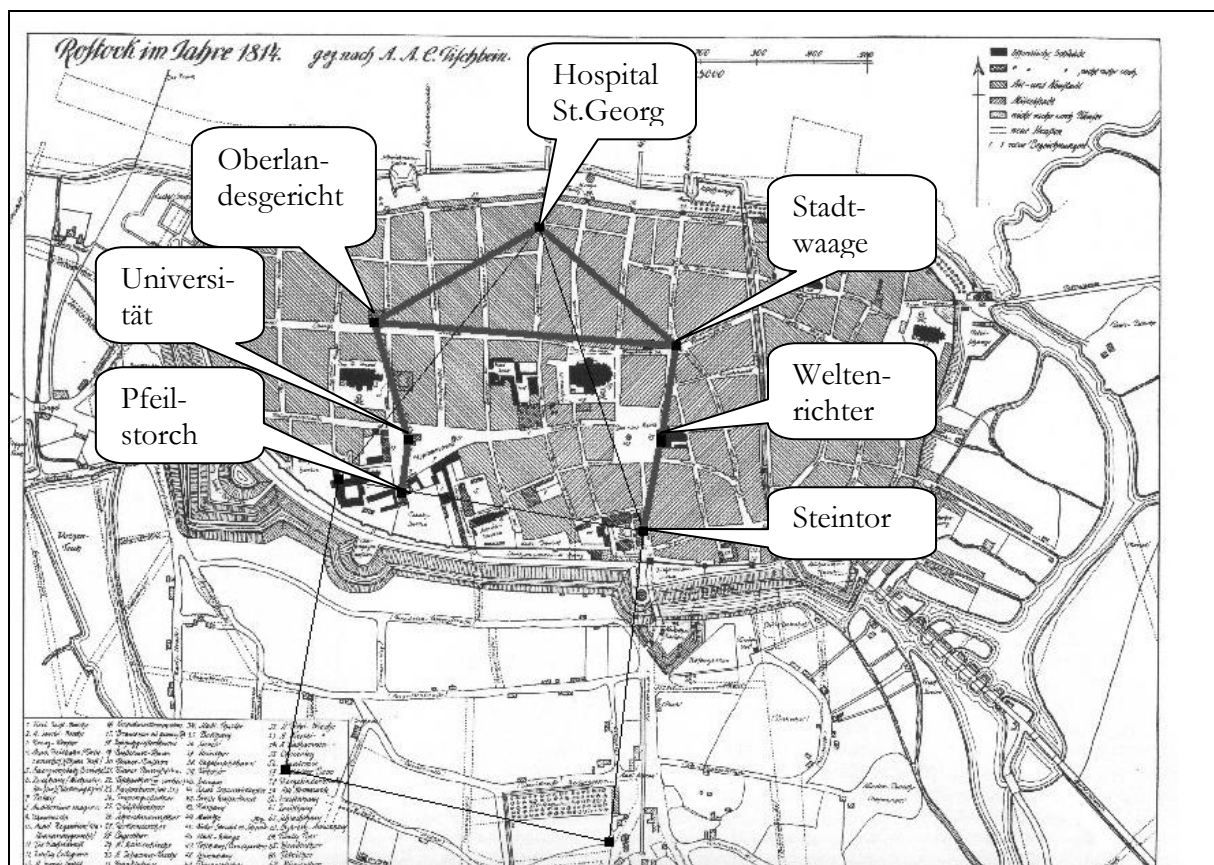
Das Vermessungsdreieck aus den drei Sakralbauten steht für das Sternbild Waage:

<i>Kirche</i>	<i>Stern</i>
Dom	Alpha, Zuben Elgenubi
Franziskanerkloster, heute: Staatskanzlei	Beta, Zuben Elchemali
Schelfkirche	Sigma

Wer sich am Himmel auskennt, wird wissen, dass die Waage grundsätzlich in zweifacher Form in den Sternen gesehen wird. Die hier beschriebene wurde erst 1930 sanktioniert, hatte aber schon immer den Reiz, dass die Waagenaufhängung (Alpha, der Dom) genau auf dem Tierkreis liegt. Beta und Sigma befinden sich dem entsprechend ober- bzw. unterhalb des Tierkreises – die Waage ist klar auf die Figur der Sphinx im Grundriss zu beziehen: Die Sphinx (in deren Kehlkopf heute das mecklenburgische Jusizministerium residiert) sich bei ihren orakelhaften Sprüchen von Herz (=Schelfkirche) und Verstand(=Staatskanzlei) leiten lassen und Biss zeigen.

Die Bedeutung des Waage-Bildes für den Namen „Schwerin“ ist ebenso offenkundig: das Sternbild wurde aus den „schweren Scheren“ des Skorpions gebildet, einer seiner griechischen Namen lautet „chelai“, Scheren.

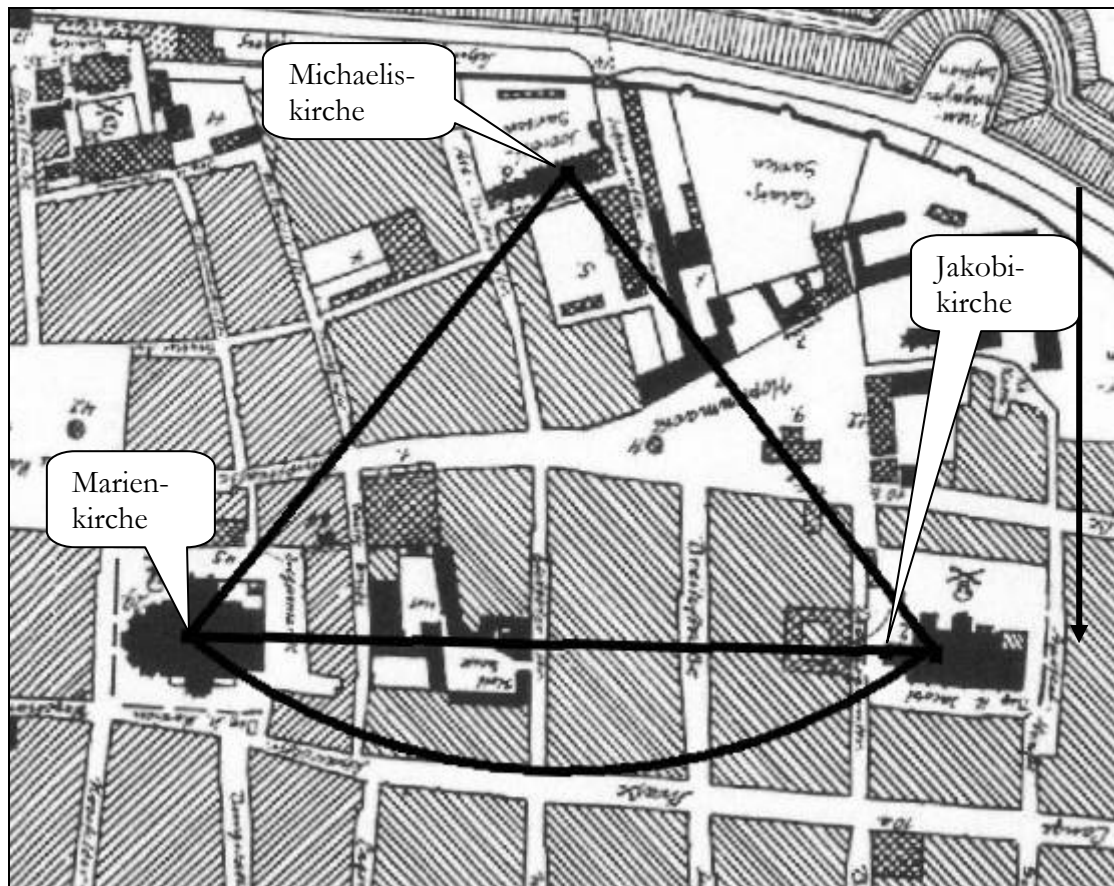
Im XIX Jahrhundert wurde in Rostock für das mecklenburgische Oberlandesgericht ein solcher Standort gefunden, dass sich unter Einbeziehung der alten Stadtwaage ebenfalls das Sternbild Waage ergab. Der Heilige Georg am Aufhängepunkt der Waage vertritt dort den Patron Mecklenburgs - den Heiligen Michael, der gelegentlich in der Rolle des Weltenrichters mit der Waage abgebildet wurde.



Das Sternbild Waage in Rostock 1

Die Rostocker Michaeliskirche hingegen war Bestandteil einer – der ursprünglicheren – Darstellung des Sternbilds Waage in Rostock, die aus drei Kirchen bestand: der Marienkirche als alpha, der Michaeliskirche als Waagenaufhängung beta und der Jakobikirche als gamma. Die in der Mi-

chaeliskirche ansässigen ersten Mecklenburger Drucker verwendeten als Signet ihrer Bücher eine Darstellung des Heiligen Michael mit der Waage.



Das Sternbild Waage in Rostock 2

Auch das Relief am Rostocker Steintor entspricht dem Bild der Waage: die in der Inschrift beschworenen Prinzipien „Eintracht“ und „allgemeiner Wohlstand“ setzen ausgewogene Verhältnisse voraus.

Die Waage als Tierkreissternbild rechtfertigt mit dem Löwen im Grundriss und dem Widder in der Altstadt eine Deutung des Stadtnamens als „Tierkreis“ (zwierzyniec) – man darf gespannt sein, ob und wann sich dies in Schwerin herumsprechen wird.